

Das Orientierungspraktikum im neuen Lehramt BA/MA

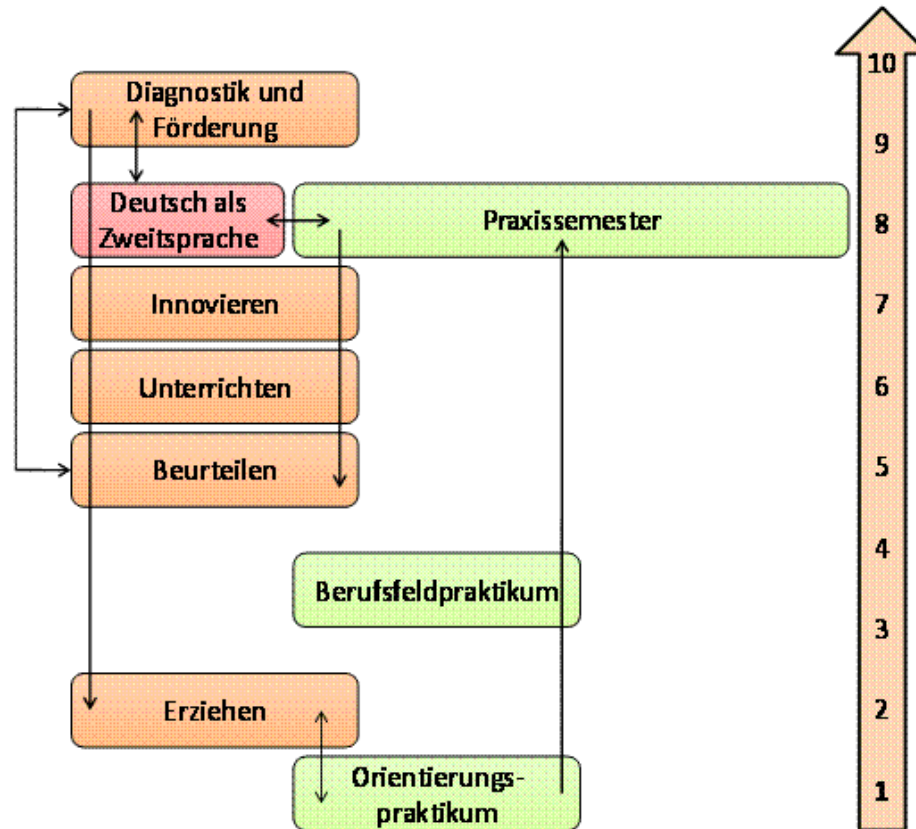
- **GHR/Ge und Gym/Ge**
Wintersemester 2011/12

Universität zu Köln Praktikumszentrum

Dr. Dirk Rohr & Annette Hummelsheim



Die neue BA/MA-Lehramtsausbildung im Verlauf, vor dem Orientierungspraktikum liegt in der Regel das Eignungspraktikum



Überblick:

- I. Zur Funktion des Orientierungspraktikums
- II. Die strukturellen und inhaltlichen Vorgaben
- III. Die konkrete Umsetzung für das WiSe 2011/12



I) Zum Stellenwert des Orientierungspraktikums in der Lehrerbildung

A) Ergebnisse der Forschung zum Thema: Wie lernen Lehrer, Lehrer zu sein?

- Stichwort **„Konstanzer Wanne“**
- **„Teachers teach as they are taught and not as they are taught to teach“**



B) Zum Theorie-Praxis-Verständnis:

- „Lehrerkompetenz wird nicht durch die regelhafte Anwendung wissenschaftlichen Wissens erworben, sondern als Können aufgrund des **Selbstlernprozesses** und **einübendem Handeln** in der **Auseinandersetzung mit Praxissituationen**.
- **Wissenschaftliches Wissen** bleibt dabei als theoretische und empirische Wissensbasis unentbehrlich.“

(R. Messner, 2004)



- „Dem Praktikum kommt somit eine **Brücken- und Antizipationsfunktion** für die Vermittlung zwischen den universitären Theoriestudien und der späteren Berufspraxis zu.
- Praktika stellen, so gesehen, nicht ein Anhängsel an die theoretische Ausbildung dar, sondern sind ein entscheidender **Kernbereich der Lehrerbildung.**“

(Arnold, Hascher, Messner, Niggli, Patry & Rahm:
Empowerment durch Schulpraktika. Klinkhardt, 2011, S.90)



- Baumert hat in seinem Gutachten zur Lehrerausbildung die oft fehlende Konzeption der Praktika kritisiert, **nur ein Mehr an Praxis ist noch keine Qualitätsverbesserung** in der Lehre, ohne **qualifizierte Begleitung von Praktika** können diese sogar zu unerwünschten Lernprozessen führen!
- Das Praktikumszentrum der UzK hat eine schon lange Tradition einer theoriegestützten qualifizierten Praktikumsbegleitung im Lehramt.



II) Strukturelle und inhaltliche Vorgaben:

1. LABG (12.05.2009)

- „Das Bachelorstudium umfasst, in der Regel im ersten Studienjahr, ein bildungswissenschaftlich oder fachdidaktisch begleitetes Orientierungspraktikum, das **der kritisch-analytischen Auseinandersetzung mit der Schulpraxis** und
- **der Entwicklung einer professionsorientierten Perspektive für das weitere Studium dient.**“ (§ 12 Praxiselemente)



2. Lehramtszugangsverordnung

Die LZV vom 18.06.2009 nennt inhaltlich vier Kompetenzbereiche:

„Die Absolventinnen und Absolventen des Orientierungspraktikums verfügen über die Fähigkeit,

1) die Komplexität des schulischen Handlungsfeldes aus einer **professions- und systemorientierten Sichtweise zu erkunden,**



- 2) erste Beziehungen zwischen bildungswissenschaftlichen Theorienansätzen und konkreten pädagogischen Situationen herzustellen
- 3) einzelne pädagogische Handlungssituationen mit zu gestalten und
- 4) Aufbau und Ausgestaltung von Studium und eigener professioneller Entwicklung reflektiert mit zu gestalten.“

(LZV, 18.06.2009)



3. Die Universität zu Köln führt im Modellbericht

- a) ihr Leitbild der Lehrerbildung,**
- b) die Leitidee der Bildungswissenschaften
und**
- c) die strukturelle und**
- d) inhaltliche Umsetzung für das
Orientierungspraktikum
wie folgt aus:**



a) Zur „neuen Qualität in der Lehrerbildung“ der Universität zu Köln:

- „Die Universität zu Köln orientiert sich in der Lehrerbildung am **Leitbild** eines **berufsbiographischen Aufbaus professioneller Kompetenz,**
- zu der sowohl **konzeptuell-formales Wissen als auch prozedurales Handlungswissen gehört.“**
(Modellbericht, S. 5)



b) Zur **Leitidee** der Bildungswissenschaften

- „Die Lehrperson ist in der Lage, eigene **Fähigkeiten** und **Ressourcen** zu nutzen sowie **Grenzen** zu erkennen und auszuloten.
- Sie arbeitet **beziehungsorientiert** und geht grundsätzlich von der Maxime aus, **alle Lerner** zu fördern.
- Die Lehrerin bzw. der Lehrer versteht es, im **Team** zu arbeiten und sich bei Problemen **Unterstützung** zu holen.
- **Kommunikation, Kooperation und Vernetzung** sind Grundlinien ihres bzw. seines Denkens und Handelns;...“ (Modellbericht, S. 52)



c) Strukturelle Vorgaben des Modellberichts zum Orientierungspraktikum:

- „Das Orientierungspraktikum mit 6 LP besteht aus der **Praxisphase** in der Schule (4 LP) und den **bildungswissenschaftlichen Begleitveranstaltungen** (2 LP).
- Für die vierwöchige Praxisphase in der Schule sind insgesamt 120 Stunden vorgesehen, von denen **80 Stunden auf die Lernzeit in der Schule** entfallen, weitere **20 Stunden** sind für die **Portfolioarbeit** sowie **20 Stunden** für strukturierte **Selbstlernzeit** in Form von Lernen im Tandem und in der Studierenden-Peergroup vorgesehen.



- Die **bildungswissenschaftliche** Begleitveranstaltung findet in **zwei Phasen** statt:
- Die **Vorbereitung** auf die Praxisphase: 1 LP, d.h. 19,5 Stunden Seminarzeit und 10,5 Stunden Selbstlernzeit.
- Die **Begleitung und Nachbereitung** der Praxisphase: 1 LP, d.h. Begleitung in Form von vier Seminarsitzungen à 3 Stunden nachmittags während des Praktikums und einer **Kompaktveranstaltung zur Nachbereitung à 6 Stunden.**“ (Modellbericht S.80f)



d) Inhaltliche Aussagen des Modellberichts zum **Orientierungspraktikum:**

„Ziel ist es, der pädagogischen Praxis als **zu erschließender und zu interpretierender Praxis** zu begegnen und im Sinne des **forschenden Lernens** mit der kritischen Reflexion eigener Einstellungen und Überzeugungen zu verbinden.

Anhand von **Schlüsselsituationen** sollen die Studierenden sich ihrer **subjektiven Theorien** über Schule und Unterricht aus einer professionsorientierten und systemischen Perspektive bewusst werden.“ (S. 81, Modellbericht)



III) Konkrete Umsetzung zum WiSe 2011/12

- **Das stellt hohe Anforderungen an die Studierenden, die Lehrenden der Universität und die Mentoren an den Schulen!**
- **Situation vor Ort**
- **Rolle der universitären Vorbereitung und Begleitung**



Das Seminarkonzept:

- Das Seminarkonzept strebt eine **Verzahnung von Theorie und Praxis** an, die es den Studierenden ermöglichen soll, **eigene Wahrnehmungsmuster** vom Beruf des Lehrers bzw. der Lehrerin, von sich selbst (der eigenen *Rolle*) sowie von Schule und Unterricht **kritisch zu reflektieren** und zu erweitern – dies geschieht u. a. in Form von **Praxisberatung/ Fallsupervision in der Gruppe**



- Über **berufsbiographische Ansätze**, in denen die Studierenden auch ihre **psychosozialen Basiskompetenzen** erproben und trainieren, sollen sie ein **Feedback** zu ihren **Entwicklungsmöglichkeiten** erhalten. Für das Handlungsfeld Schule sollen die Studierenden **Methoden der Beobachtung** kennenlernen und schließlich eine **professionsorientierte Perspektive** für das weitere Studium entwerfen.



- Die Lehrbeauftragten sind Personen mit Berufserfahrung in der Schule – als LehrerIn und /oder SupervisorIn/BeraterIn. Sie sollen die Fähigkeit mitbringen, die **Potentiale eines Gruppenprozesses** **personen- und themenzentriert** (vgl. Cohn) zu fördern und **wertschätzend** (vgl. Rogers) zu kommunizieren.
- Sie sollen **forschendes Lernen** fördern und den Ansatz des „**Empowerment**“ (s.u.) realisieren.



- Die Seminare werden **lehramtsübergreifend** durchgeführt.
- Das **verbindliche Portfolio** aus dem Eignungspraktikum wird fortgeführt und durch die Mentoren an den Schulen und die Dozenten an der Universität begleitet.
- Zwei Aufsätze werden in allen Seminaren **obligatorisch** erarbeitet:
- „Pädagogisches Handeln in den Antinomien der Moderne“ (Helsper, 2007, S.15-34)
- „Konstruktivistische Didaktik“ (K.Reich, 2006, 1.Kapitel: Beziehungsdidaktik, S.15-41)



- Die Seminare zum Orientierungspraktikum gehen von einer **Professionstheorie** aus, die die **Antinomien** des pädagogischen Handelns in der Moderne berücksichtigt.
- Diese betont die zentrale **Rolle der Person** des Pädagogen.
- Sie wird im folgenden Zitat W. Helspers aus dem obligatorischen Text deutlich:
- „**Pädagogen heute** können zur **Begründung ihres Handelns** nicht mehr auf eine verbindliche Ordnung eines pädagogisch Allgemeinen zurückgreifen.“



- An die Stelle einer Legitimation des pädagogischen Handelns durch die Rückendeckung des Allgemeinen und die **Gratiskraft des normativ Selbstverständlichen**
- **wird die Person des Pädagogen gerückt**
- der **stellvertretend** dafür bürgt, wie mit der Unsicherheit, der kulturellen Vielfalt und den Orientierungsaufforderungen umgegangen werden kann.“ (W. Helsper, 2007)



- Die Seminare zum Orientierungspraktikum zeichnen sich außerdem durch die Idee und **die Haltung des Empowerment** aus.
- Dabei meint „Empowerment nicht die Übergabe von Macht in den Klassenzimmern von Meisterlehrer/inne/n, sondern die **wissens- und fähigkeitsbasierte Erfahrung von Wachstum** in einem transparent strukturierten Lern- und Erfahrungsfeld.“

(Arnold, Hascher, Messner, Niggli, Patry & Rahm: Empowerment durch Schulpraktika, Klinkhardt, 2011, S.11)



- „Das Empowerment-Konzept für Praktika im Lehramtsstudium basiert auf der Verknüpfung von **akademischem Wissen**, **praktischer Handlungskompetenz**, **interpersonalen Beziehungen** und **individueller Stärkung**.
- (...) ein ressourcenorientierter Ansatz (...), der auf die Erkenntnis- und Lernmöglichkeiten sowohl in wissenschaftlichen Einrichtungen als auch in der Schulpraxis setzt.“

(Arnold, Hascher, Messner, Niggli, Patry & Rahm: Empowerment durch Schulpraktika. Klinkhardt, 2011, S.243)



- **Danke für Ihre Aufmerksamkeit!**
- **Fragen und Austausch**

